



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S auswärts 1 M 45 S. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 8 S.

Nro. 187.

Welzheim, Donnerstag den 29. November 1888

22. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

Den Schultheißenämtern

werden unterm 27. I. Mts. die Wegschaufespektprotokolle für den Herbst 1888 durch die Post zugestellt werden; zugleich wird ihnen hiemit der Auftrag erteilt, für die pünktliche Erledigung der in den Protokollen verzeichneten Defekte innerhalb der in denselben gegebenen Fristen Sorge zu tragen und das Erforderliche alsbald einzuleiten.

Hierbei wird bemerkt, daß die Fristen pünktlich eingehalten werden müssen und daß sonach etwaige Vorstellungen beziehungsweise Fristverlängerungsgesuche so bald als möglich mit eingehender Begründung dem Oberamt zu übergeben sind.

Gegen Säumige müßte besondere Verfügung getroffen werden.

Den 26. November 1888.

R. Oberamt. Bellnagel.

Am 30. November

hat der Welzheimer Bote im vergangenen Jahre einen Abschnitt aus der Schrift „Schwäbische Bauern in Kriegszeiten“ gebracht. Auch heuer wollen wir nicht versäumen, aufs neue daran zu erinnern, wie viel Dank wir nächst Gott unsern tapfern Kriegern schulbig sind, welche am 30. November und 2. Dezember 1870 wie Mauern feststanden und ihrem Wort treu geblieben sind: „Bei uns kommt keiner durch! Was wäre es gewesen, wenn es der französischen Ausfallarmee damals gelungen wäre, den um Paris gezogenen Gürtel zu durchbrechen, mit der von Westen anmarschierenden Loirearmee sich zu vereinigen und einen Einfall in Süddeutschland zu machen? Es hätte unsere Gegend dasselbe oder gar noch ein schlimmeres Schicksal treffen müssen, wie im Juli 1796, wo wir die Franzosen im Lande hatten. Damals war die Angst und Furcht in unserem Bezirk groß, als man von den Greneln hörte, welche die Franzosen in der Umgegend von Stuttgart verübt hatten. Die Nachricht von der Niederlage der Oesterreicher bei Cannstatt wirkte wahrhaft niederschmetternd auf die Gemüther; wer konnte, floh, wer dableiben mußte, machte sich auf das Schlimmste gefaßt. Mehrere Tage dauerte der Rückzug der Besiegten durch das Remstal, am 22. Juli kamen die ersten Flüchtlinge durch Blüderhausen und ließen hier mehrere Verwundete zurück, von welchen noch zwei am Abend desselben Tages starben und kaum eine halbe Stunde nach ihrem Verschwinden in Eile beerdigt wurden. Am 25. kam der flüchtige Erzherzog Karl selbst durch Lorch. Nun war jeden Tag das Eintreffen der siegreichen Feinde zu erwarten. Am Abend des 25. wurde daher in Blüderhausen eine besondere Kriegsbefehlsstunde gehalten, bei welcher von der gängsteten Gemeinde kaum irgend jemand fehlte. Pfarrer Joh. Burkhard Bichler ließ zur Ermunterung das Trostlied „Sollt es gleich bisweilen scheinen“ anstimmen, es konnten aber die wenigsten

recht mitsingen vor Weinen; doch gingen die meisten mit getrostem Mute nach Hause. Und ihre Hoffnung wurde nicht zu Schanden; denn ums Leben kam niemand hier, aber der Schaden an Geld und Gelbeswert war nicht gering. Die französischen Vortruppen, von ihrer Regierung schlecht ausgerüstet, nicht einmal mit dem Nötigsten versehen, waren, wenn sie nicht zu Grunde gehen wollten, aufs Rauben und Stehlen angewiesen. So zerstreuten sie sich denn auch hier alsbald nach ihrer Ankunft am 26. Juli in die Häuser, um dem Plünderungsgeschäft obzuliegen. Hemden, Tuch, Bettzeug, Kleider, Schuhe und Lebensmittel aller Art schleppten sie hinaus in ihr Lager, das sie rückwärtslos im reisenden Kornfeld auf den Widdumsäckern aufgeschlagen hatten. 3690 fl. betrug der Plünderungsschaden im Blüderhauser Stab, zu dem damals auch noch Waldhausen gehörte; Lorch verlor 4113 fl., Wäscheneuren 1627 fl. Unter dem habgierigen General Delmas wurden nun die Streifzüge auch auf den Welzheimer Wald ausgedehnt, wo es nicht besser zuzuging. Die Waldschützen waren eben reif geworden; sie zu schütteln oder sonstwie ordentlich herabzuholen, war den Sanskulotten viel zu beschwerlich, sie hieben einfach ganze Zweige und Aeste ab und verzehrten so die Krühen bequem auf dem Boden liegend. Das Getreide mähten sie ab und warfen es ihren Pferden vor; vieles verderbten sie nutzlos. Verschllossene Kästen, an denen der Schlüssel steckte, mit diesem zu öffnen fiel ihnen nicht ein, sie zertrümmerten gleich die ganze Thür. Hatten sie genug getrunken, so schlugen sie den Kästern den Boden ein und ließen das übrige in den Sand laufen; das Mehl wurde vielfach in die Bäche geschüttet, die Betten wurden aufgeschnitten und die Federn zerstreut. Wollte sich jemand bei den Offizieren beschweren, so waren diese gewöhnlich grad an dem betreffenden Tage taub auf beiden Ohren; in der Regel hielten sie zu Pferde draußen vor den Ortschaften; war dann die

Plünderung vorüber, so kamen sie hereingeritten und erklärten, sie haben von allem nichts gesehen und gewußt, wären sie zur Stelle gewesen, so hätte solches nicht vorkommen dürfen. Freilich hätten die Offiziere selbst beim besten Willen nicht alles verhindern können, wenn ihre vermahrlosten Leute zerissene und zerlumpte Schuhe hatten und die Intendantur ihnen keine andern gab, wir wollten es ihnen dann verwehren, daß sie den feindlichen Einwohnern, ja selbst begegnenden Bettlern Schuhe und Stiefel auszogen und an sich nahmen. Die Oberamtsstadt Welzheim selbst kam übrigens nicht am schlimmsten weg; ihr Verlust wurde nur auf 500 fl. eingeschätzt, während der Pfahlbrunner Stab um 3305 fl., der Täfertaler Stab um 2284 fl. ärmer wurde. Es war merkwürdig, dabei zu sehen, wie die Franzosen überallhin den Weg fanden. Rudersberg z. B. verlor 423 fl., Kaisersbach 141 fl., Gmündweiler 33 fl., Kirchenkirnberg 13 fl. Schlimm kamen öfters die kleineren Ortschaften und Weiler weg, in welchen die plündernden Horden eine Erhebung der Bauern zur Selbsthilfe und Gegenwehr am wenigsten zu befürchten hatten; so verloren Voggenberg u. Mittelweiler je 15 fl., Buchgehren 75 fl., die Untermühle gar 852 fl. Neues Glend brachte die Hornviehseuche über den Bezirk, welche im Gefolge der kriegführenden Armeen eingeschleppt worden war. Die 228 württembergischen Ortschaften, welche im ganzen von denselben heimgesucht waren, verloren ein Drittel ihres gesamten Viehstandes; von 73 225 Stück fielen 9676 und 16 849 müßten gesalzen werden. Solchen Schaden brachte der Besuch der Franzosen einem Lande, das sie gegen eine Kontribution von acht Millionen Franken als neutrales Gebiet zu behandeln versprochen hatten. Wie würden sie erst 1870 bei uns gehaust haben, wenn unsere braven Soldaten nicht so opfermutig in die Lücke getreten wären! Freilich ist an jenen beiden Schlachttagen auch von unserer Seite viel kostbares Blut geflossen, und in manchem schwäbischen Hause wird der 30. November oder 2. Dezember auf lange hinaus ein Tag der Trauer bleiben; doch sei auch erinnert an die schönen Worte, mit denen unser König Karl damals auf die stillschweigende Kaiser Wilhelms geantwortet hat: „Ich bin stolz darauf, daß es meinen braven Truppen vergönnt war, diesen ersten Kampf für die gemeinsame gute Sache siegreich durchzuführen. Der Verlust so vieler tapferer Krieger wird allgemein tief und am tiefsten von mir empfunden, aber ich habe den Trost, daß es die große Sache Deutschlands ist, für die sie sich opfereten.“ P. D.

Bezirks-Nachrichten.

* * Weizheim, 28. Novbr. Infolge der vom 6.—16. Nov. abgehaltenen Dienstprüfung evangelischer Lehrer sind zu Versehung von Schuldiensten u. a. für befähigt erklärt worden: Borst, Wilhelm, Unterlehrer in Weizheim, Göße, David, Schulamtsverweser in Lorch.

§ In Alfdorf ist die Kinderwelt von den Mätern schwer heimgesucht; fast alle jüngeren Kinder werden davon befallen, so daß die jüngste Schulkasse sehr gelichtete Reihen aufweist. Fast täglich werden Kinder beerdigt. (N. Z.)

Württemberg.

§ Stuttgart, 26. Nov. Wie man als sicher annimmt, wird der Kammerschluß etwa am 10. Dezember erfolgen.

§ Aus dem Oberamt Gaildorf, 25. Nov. Vorigen Freitag verdingte sich ein junger Bursche in Unterfischach zu einem Bauern als Knecht. In der Nacht stößt derselbe aus dem Stall eine Kalbin und verkaufte sie in der Nähe von Sulzdorf um 20 Mk. Angelb. Der Betreffende war ein kürzlich aus dem Gefängnis entlassener Stromer, der bereits wieder dingfest gemacht ist.

§ Eßlingen, 26. Novbr. Heute nachm ist der 60 Jahre alte Gottlieb Schuhmacher, Auslanfer einer Buchhandlung hier, tot aus dem Neckar gezogen worden. Wie Schuhmacher in den Neckar geriet, konnte nicht ermittelt werden.

§ Ellwangen, 23. Nov. Zum Vorsitzenden für die Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals wurde Landgerichtsrat Bucher von hier ernannt. Die Sitzungen beginnen am Montag den 31. Dezember morgens 9 Uhr.

§ Crailsheim, 25. Nov. Ein Handwerksbursche wurde heute nachmittag, als er in einem fremden, sehr belebten Hause ein Paar lange Stiefel „anprobieren“ wollte, erwischt und in das Gefängnis eingeliefert.

§ Geislingen, 24. Nov. Die mehrerwähnte Fabrik von Henschen u. Cie. ist von der Württ. Metallwarenfabrik um 105 000 M. angekauft worden.

§ Reutlingen, 26. Nov. Die „Schw. Kreis-Ztg.“ berichtet: Vorgestern starb hier ein 3/4 Jahre altes Kind eines Metzgermeisters. Die Totenschau nahm Sichter als Todesursache an. Gestern abend, als sich die Mutter des Kindes zu Bett begeben wollte, fand sie in demselben einen Brief ihres Dienstmädchens, der 17jährigen D. H. aus Lonningen, worin diese, durch das Gewissen getrieben, angab, daß sie den Tod des Kindes durch Schläge auf den Kopf herbeigeführt habe. Sie sei von ihrer Dienstherrin geschimpft worden und dadurch derart in Rut geraten, daß sie aus Rache gegen

ihre Herrschaft die That verübt habe. Die noch in der Nacht erfolgte Anzeige und Untersuchung führte zur Bestätigung dieser Angaben und Verhaftung der jugendlichen Mörderin.

§ Möckmühl, 26. Nov. Sonntag abend halb 9 Uhr wurden wir durch Feuerzeichen erschreckt. Es brannte in Moigheim, 1 Stunde von hier, wo die gefüllte Schonne nebst dem Tanzlokal des Ludwig Kämpf „zum Lamm“ ein Raub der Flammen wurde. Für ca. 1000 Zentner Heu und Stroh, welche verbrannten, ist der Beschädigte nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Nur durch energisches Eingreifen der Ortsfeuerwehr und einer Abteilung der Möckmühler Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert.

§ Oberndorf a. N. Sonntag mittag wurde beim sogenannten „Wasserfall“, wenig abseits von der Schramberger Straße, ein Mann tot aufgefunden. Derselbe stürzte, wie es sich bei näherer Untersuchung herausstellte, über eine Felswand herab. Der Mann selbst ist Handwerksbursche und soll sich Samstag abend noch in hiesiger Stadt herumgetrieben haben. Untersuchung ist eingeleitet.

Deutschland.

— Berlin, 26. Novbr. Der Kaiser empfing mittags 12^{3/4} Uh. das Präsidium des Reichstags. Die Audienz dauerte etwa 5—6 Minuten.

— Berlin, 26. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Aosta traten heute abend 8 Uhr die Rückreise an. Der Kaiser gab denselben bis zum Bahnhof das Geleite, wo er sich herzlichst verabschiedete.

— Berlin, 26. Novbr. Einer Entscheidung des Kultusministers zufolge sind die durch die Erkrankung eines Lehrers erforderlichen Kosten der Stellvertretung desselben nicht von dem Lehrer selbst, sondern von der schulunterhaltungspflichtigen Gemeinde zu tragen.

— Kiel, 26. Nov. Wie der „Voss. Ztg.“ von hier berichtet wird, läßt die Flensburger Schiffsbaugesellschaft wegen Ausstandes der Formen am 28. Nov. die gesamte Arbeit auf der Werft aufhören. Gegen 1200 Arbeiter werden durch die Sperre beschäftigungslos. Eine auf heute Nachmittag von den 100 ausstehenden Formern angelegte Versammlung wurde polizeilich verboten.

— München, 26. Nov. Infolge des gesteigerten Güterverkehrs war die bayerische Staatsbahnverwaltung genötigt, in der letzten Zeit über 500 neue Güterwagen zu bestellen.

— München, 26. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist die Legung von Doppelgleisen auf den frequanteren Strecken der bayerischen Staatsbahnen seitens der Verwaltung in In-

struktion genommen und die Generaldirektion der Eisenbahnen mit der Ausarbeitung der bezüglichen Projekte beauftragt. — Wie jetzt feststeht, wird der neue, der preussischen Pickelhaube nachgeformte Helm um die Weihnachtszeit in der bayerischen Armee allgemein in Gebrauch genommen werden. Bis dorthin wird der alte vom Grafen Ramford aus England nach Bayern gebrachte Raupenhelm gerade 100 Jahre alt werden. Der volle Kriegsbedarf an neuen Helmen wird in den Kammern bereit gestellt.

Ausland.

† Der König von Portugal hat Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm portugiesische Regimenter verliehen.

† Bern, 27. Novbr. Der schweizerische Bundespräsident Hertenstein, der sich am Samstag infolge Aderverstopfung einer Oberschenkelamputation unterziehen mußte, ist heute morgen 1 Uhr im Alter von 63 Jahren gestorben.

† Brüssel, 27. Nov. 700 Bergleute streifen bereits in den Kohlendistrikten. Die Lage gibt Anlaß zu den größten Besorgnissen.

† Belgrad, 27. Nov. Aus mehreren Ortschaften werden von den Radikalen ausgegangen: Wahlunruhen mit Toten und Verwundeten gemeldet.

† Von den 60 bulgarischen Offizieren, welche in der russischen Armee dienen und die, wie berichtet, am 1. Januar 1889 entweder russische Unterthanen werden oder austreten müssen, sollen bereits 35 um ihre Wiederaufnahme in die bulgarische Armee gebeten haben.

Verschiedenes.

* Eine Frau von Neu-Ulm verreise am Mittwoch. Schon saß sie im Wagen, der Zug war in Bewegung, da bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß sie ihr Gebiß vergessen hatte. Sie telegraphierte von der nächsten Station und wartete am Bahnhof mit vorgehaltenem Taschentuch, bis ihr mit dem folgenden Zug der schmerzlich vermiste Schmuck des Mundes durch einen Diensthöten überbracht worden war.

* Mannheim, 25. Nov. An der Hafeneinführung erkrankte gestern der Matrose Beck vom Regierungsdampfer „Tulla“. Derselbe war mit Wasserschöpfen beschäftigt, bekam das Uebergewicht und verschwand sofort in den Wellen.

* Würzburg, 25. Nov. Gestern früh sprang ein Rekrut des 9. Inf.-Regiments, während ihm der Lieutenant und Instrukteur den Rücken fehrten, um den Stechschritt vorzumachen, in den Main. Einige gerade anwesende Schiffer befreiten den stechschrittshüen jungen Mann alsbald wieder aus dem nassen Element.

Die Millionen des Bucherers.

Kriminalerzählung aus der Gegenwart

von
Erwin Treumann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Schonen Sie mich, Otto, ich bedarf der Ruhe; auch mein Herz leidet furchtbar!“ entgegnete Emilie und entzog die Hand dem feurigen jungen Manne.

„Emilie!“ rief mit höchstem Entzücken der Baron Otto und in seinen Worten klang der ganze Jubel seines Herzens. „Darf ich meinen Worten trauen! Emilie, nur ein Wort, ein einziges beglückendes Wort! Nicht wahr, Ihr Herz ist dem meinigen nicht fremd, eine Hoffnung bleibt mir noch, wenn auch das Schlimmste bevorsteht, ein Fünkchen Liebe glimmt auch in Ihrem Herzen für mich, das mich zum glücklichsten aller Sterblichen macht!“

Emilie war verwirrt von diesen glühenden

Worten Otto's und mit erstickter Stimme sprach sie:

„Lassen Sie mich, Otto lassen Sie mich! Sie verleiten mich zum Ungehorsam, indem Sie Gefühle in mir wachrufen, die ich gewaltfam zurückdränge, um nicht in Ungehorsam gegen meine Mutter zu verfallen!“

„Ich gehe!“ sprach Baron Otto, „aber ich nehme die Ueberzeugung von hier mit, daß noch nicht alles verloren ist. Der Allmächtige kann in seiner unendlichen Güte nicht wollen, daß zwei Unglückliche an ihm verzweifeln! Vielleicht wird sich noch alles zum Besten wenden!“

Baron Otto trat aus der Nische und mengte sich unter die Gesellschaft; Emilie sank auf einen Stuhl und begann leise zu schluchzen; ein unbestimmtes Etwas sagte ihr, daß der Roman ihrer Liebe einen tragischen Abschluß finden würde.

Der schrille Ton der Glocke rief die Gäste zur Tafel und lachend und scherzend begab sich die Gesellschaft in den Speisesaal. Koller erhielt den Ehrenplatz neben der Gräfin, wäh-

rend ein böses Fatum es wollte, daß Baron Otto neben Emilie zu sitzen kam. Die Fröhlichkeit der Anwesenden stimmte schlecht zu der Bestimmtheit der Comtesse; dieselbe schützte Unwohlsein vor und zog sich nach der Tafel auf ihr Zimmer zurück, nicht ohne von Otto mit einem zärtlichen Blicke Abschied genommen zu haben.

Die Damen überließen sich nach aufgehobener Tafel der Conversation und dem Tanze, während sich die Herren in das Spielzimmer begaben.

Unter den Letzteren befand sich auch Koller, welcher neben Baron Otto von Felsed zu sitzen kam. In den versteckten Salons der Gräfin, wohin das Auge des Gesetzes nicht reichte, konnte man es ungehindert wagen, ein kleines Hazardspiel zu riskiren, um die blafirten Gemüther der jungen sowie alten Herren zu erfrischen.

Man überließ sich daher ungestört dem beliebten „Rouge et Noir“, jenem verruchten, aber trotzdem salonsfähigen Spiele, welches bereits so viele Menschenopfer gekostet.

* Nürnberg, 26. Novbr. Die große Eisenbahnbrücke bei Emskirchen, an der Linie Nürnberg-Frankfurt, geriet Samstag abend in Brand. Das Feuer konnte nur mit größter Anstrengung gelöscht werden.

* Aus Nordhausen, 23. Nov. wird berichtet: Von Wilderern ist in diesen Tagen der Förster Maug, im Forsthaus bei Ufrungen stationiert, im Siebengebietswalde (Südharz) getödtet worden. Seit Sonntag wurde der Forstmann vermisst; am Mittwoch fand man ihn tot im Walde neben einem aufgebrochenen Stück Wild, bei dessen Ausweidung er die Wildbiebe wahrscheinlich überrascht hatte. Der Förster hinterläßt eine junge Frau mit vier unehelichen Kindern. Fast alljährlich fällt den gefährdeten Harzer Wilderern das Leben eines oder gar mehrerer Forstbeamten zum Opfer!

* Stettin, 26. Nov. Der Schmiedegessele Ludwig Tailair, welcher Pfingsten 1887 die unverehelichte Friedrike Gropfopf in dem Vogelwanger Forst bei Uckermünde ermordete, ist heute früh im Zentralgefängnis durch den Scharfrichter Krautz enthauptet worden.

* Hamburg, 25. Nov. Ein grauenhafter Mord setzt die Stadt in Aufregung. Am Samstag vormittag um 10 Uhr beauftragte ein ungefähr 24 Jahre alter, anständig gekleideter junger Mann einen Dienstmann am Berliner Bahnhof, aus seiner Wohnung an der Altstadt Neustraße einen 100 Kilogramm wiegenden Koffer nach dem Baakenstaden-Schuppen zu schaffen, wo das Gepäckstück verladen werden solle. Der Koffer wurde dem Dienstmann von den Wirtsknechten ausgehändigt, die von ihrem Ginnmieter vorher schon unterrichtet waren. Derselbe nannte sich Dau und gab vor, aus Frankfurt a. M. zu sein. Am Samstag morgen hatte er seine Miets bezahlt und beim Weggehen erklärt, er wolle nach England reisen. Beim Fortschaffen des Koffers bemerkte der Dienstmann, daß Blut aus demselben heraustropfte. Die Hafenspolizei ließ das Gepäckstück öffnen und nun bot sich den Umstehenden ein furchtbarer Anblick. In den Koffer gedrückt lag die Leiche eines Mannes, dessen Schädel mit Wunden bedeckt war. Der Hinterkopf war ganz zertrümmert. Einer der Anwesenden erkannte den bereits von seinen Angehörigen als vermisst gemeldeten Expediteur Hülseberg. Sofort wurde in der Wohnung des angeblichen Dau eine Untersuchung angestellt. Dieselbe ergab auf dem Fußboden, an den Möbeln und Gardinen zahlreiche Blutspuren. Es heißt, Dau sei auf einem Schiff entkommen, das am Samstag vormittag nach England abfuhr. Für diesen Fall sind Vorkehrungen getroffen, ihn dort zu

empfangen. Allem Anschein nach hat man es mit einem Raubmord zu thun. An der Leiche fehlten alle Wertsachen. Der Mord kann kaum in der Wohnung selbst ausgeführt worden sein, wenigstens haben die über dem Parterrezimmer Dau's wohnenden Personen nicht das geringste Geräusch gehört. Man nimmt an, daß der Leichnam von außen durch das niedrige Fenster hineingeschafft worden ist.

* Bremen, 24. Novbr. Das Schiff „Friedrich“ mit 700 Barrel Naphtha für Bremen beladen, ist auf der Rhede von Brake total ausgebrannt. Der Steuermann Tubbe und ein Matrose sind in den Flammen umgekommen.

* In Sallaach bei Main brannten 16—18 Häuser ab. Ein Mann, der nochmals ins brennende Haus zurückging, um etwas zu retten, ist im Rauche erstickt. Der Brand kam durch eine in Betrieb gesetzte Dampfdruckmaschine aus.

* Ein schrecklicher Vorfall wird aus Turbise bei Mons berichtet. Zwei junge Mädchen von 16 und 18 Jahren wollten abends bei der Bahnstation den Eisenbahnübergang im Augenblick überschreiten, als ein Güterzug, wie sie meinten, sich langsam in der Richtung von Mons bewegte. Sie hielten sich eine kleine Weile hinter dem Zuge, der jedoch nur manövrierte und plötzlich zurückging, so daß der letzte Wagen die Mädchen traf und buchstäblich zermalnte. Ein Weichenwärter, der sich in der Nähe befand, eilte herbei, um die Beiden aus den Nädern herauszuziehen. Da er nur einen Augenblick die Weiche verlassen konnte, so legte er die Körper der Unglücklichen eiligst und ohne in der Dunkelheit näher zuzusehen, auf die Böschung und rannte zurück, um Gefahr zu verhüten, da eben ein Personenzug einlaufen sollte. Wie groß war aber später sein Entsetzen und seine Verzweiflung, als er, an die Unglücksstelle zurückgekehrt, in den verstümmelten Körpern seine eigenen Töchter erkannte.

* Braunschweig, 21. Novbr. Heute mittag bei kaltem Regenwetter fuhr plötzlich ein Blitz in den Turm der Magnifikirche und schlug ein schweres Stück der Turmbekleidung herab; ob der kalte Schlag weiteren Schaden angerichtet, ist noch nicht festgestellt. In Holzminden schlug gestern abend ein Blitz in den Turm der evangelischen Stadtkirche und zündete. Das Innere der Turmspitze geriet in Brand und nach einigen Stunden stürzte der ganze Turmkopf herab.

* Am Typhus hat die französische Armee innerhalb 12 Jahren 17642 Mann verloren, die Zahl der Erkrankungen betrug 151319. Daraus schließt der Obergesundheits-

rat, daß es mit der Hygiene in den Städten schlecht bestellt sein müsse, und hat herausgebracht, daß die Typhuskrankheit jährlich 20 000 Opfer der bürgerlichen Bevölkerung hinraffe und daran lediglich der Mangel an Kanalisation und das schlechte Trinkwasser schuld seien.

* Paris, 25. Novbr. In dem großen Militär-Fouragemagazin in Troves brach gestern Feuer aus. Der Schaden ist sehr groß.

* Newyork, 26. Nov. Gestern tobte an der ganzen atlantischen Küste ein verheerender Orkan, der heftigste seit dem schrecklichen Schneesturm im letzten März. Viele Eisenbahnverbindungen sind durch Schnee unterbrochen, die Telegraphenlinien vielfach zerstört. Zahlreiche Schiffsbrüche verursachten großen Schaden.

Humoristisches.

† Guter Rat. Refert: Herr Feldwebel, ich möchte mich über meinen Unteroffizier beschweren. — Feldwebel (gemüthlich): Weist Du was, laß das lieber sein, mein Junge. Beschweren kannst Du Dich wohl mit so was — aber erleichtern nicht.

Quabel & Vertegr.

(Stuttgart, 26. Novbr. (Landesproduktenbörse.) In der abgelautenen Woche haben die Preise der Brotsfrüchte auf dem Weltmarkt keine Besserung erfahren. Eine solche dürfte erst dann eintreten, wenn diejenigen Vorräte, welche der Großhandel und Konsum der Bedarfsländer im voraus an sich gezogen hatten, zum größeren Teil aufgebraucht sein werden und bis dieser Fall kommt, dürfte immerhin noch einige Zeit vergehen. An den südrussischen Getreide Stapelplätzen sind die Lagerräume vollständig überfüllt. Brauergerte und Haber blieben nach wie vor gut im Preise. Auch an den süddeutschen Märkten kam oben Gesagtes zum Ausdruck, deshalb Käufer zurückhaltend, Stimmung matt, ohne nennenswerte Preisänderung. Der Hopfenmarkt war mit circa 20 Ballen besetzt; untergeordnete Qualität Preis 50 M. bis 70 M. Nachdem sich die Verkäufer zu kleineren Konzeptionen veranlaßt fanden, wurden circa 18 000 Zentner meist Weizen und Haber aus dem Markte genommen und war der Besuch der heutigen Börse lebhaft. Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, Girkka 22 M. 75 Pf., do. russ. 22 M. 50 Pf. bis 22 M. 75 Pf., do. niederbayer. 21 M. 40 Pf. bis 22 M., dto. fränk. 20 M. 50 Pf. bis 21 M. 50 Pf., dto. württ. 20 M. 75 Pf., do. ungar. 23 M., Kernen 22 M. bis 22 M. 40 Pf., Gerste, ungar. 19 M. 50 Pf., Haber 12 M. 80 Pf. bis 14 M. 30 Pf.

Seht hin in die Spielhöllen von Wiesbaden oder Monaco...! Seht diese kramphast verzerrten Gesichter, denen die furchtbare Leidenschaft ihren unverblöschlichen Stempel aufgedrückt hat! Mit dumpfer Resignation blickt der Eine, mit lauten Flüchen und Verwünschungen sieht der Andere das letzte Häuflein Goldes in die Hände des Croupiers fallen — eine Viertelstunde der zügellosen Leidenschaft hat ihn zum Bettler gemacht und zitternd wandert er hinaus — ein Bischofenschuß ertönt — das Monaco hat den Sieg über ein Menschenleben davongetragen. Die Spieler im Saale blickten kaum auf, sie sind zuviel mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, steht ihnen doch in den nächsten Minuten vielleicht daselbe Schicksal bevor!

„Sie haben heute entschiedenes Unglück, Herr Graf!“ sprach der Banquier zu Koller, welcher fortwährend im Verluste war und eben seine letzte Geldrolle auf die Karte setzte.

Der Croupier teilte die Kartenblätter — ein dumpfer Fluch entfuhr dem vermeintlichen Grafen — er hatte wieder verloren.

Mit gleichgültiger Miene stich der Bank-

halter an sich, und Koller warf einen verzweifelten Blick umher. Baron Otto sah die Verlegenheit des Grafen und obwohl er demselben aus leicht zu erratenden Gründen nicht besonders günstig gesinnt war, sprach er zu ihm in freundlichem Tone:

„Verfügen Sie über meine Börse, Herr Graf!“ Bei diesen Worten schob er dem Grafen seine Gelbbörse hin.

„Sie retten mich aus einer furchtbaren Verlegenheit, Herr Baron!“ entgegnete Koller mit einem dankenden Blicke und drückte die Hand Ottos.

Das Spiel begann von Neuem, Karte um Karte fiel, doch Koller war abermals stets im Verluste und im Verlaufe von einer Viertelstunde hatte er auch das Geld des Barons verloren; es waren 12 000 Mark.

„Lassen Sie es für heute, Herr Graf!“ sprach Baron Otto von Felsack, „Fortuna ist Ihnen nicht günstig!“

„Ja, ja, Unglück im Spiel, bedeutet Glück in der Liebe!“ meinte lachend einer der Spieler, indem er auf die Verlobung des Grafen anspielte.

Koller stand auf und empfahl sich von der Gesellschaft. Er begab sich auf sein Zimmer, warf sich angekleidet auf das Bett und versank in dumpfes Brüten.

„Was soll ich nun beginnen?“ murmelte er vor sich hin. „Mein Geld ist vergeudet und ich bin jetzt aller Mittel bar, um noch fernerhin den Grafen zu spielen!“

Ein teuflischer Gedanke mußte in seinem Gehirne auftauchen, denn ein unheimliches Lächeln malte sich in seinen Zügen, welche durch die Aufregung und Verzweiflung der letzten Stunden gräßlich verzerrt waren. Rasch entschlossen stand er auf, griff nach seinem Hüte und verließ unbemerkt das Schloß.

Koller wandte seine Schritte nach der Vorstadt, in welcher die Schenke zum „brennenden Dornbusch“ sich befand. Dort traf er seine Genossen, welche ihn mit lautem Jubel empfingen. Nur der lange Peter fehlte, er hatte diesen Strolchen den Rücken gekehrt und war bereits auf dem Wege, wieder ein ehrlicher Mensch zu werden.

„Hurrah!“ rief der Hasenkönig, „der Graf bringt uns ein Geschäft!“ (Fortf. folgt.)

Welzheim.

Die
Buchdruckerei
von
G. Unterzuber
empfiehlt sich zur geschmackvollen Ausführung
von
Druckarbeiten aller Art
zu den billigsten Preisen.
Druck und Verlag des
„**Bote vom Welzheimer Wald**“
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Welzheim.

Anzeige.
Rechnungen.
Etiquetten.
Memoranden.
Preislisten.
Adress-, Visiten- &
Verlobungs-Karten.
Geburts-Anzeigen.
Hochzeits-
Einladungen.
Zigarrenkästchen.
Quittungen.
Programme.
Circulare.
Wechsel
etc.

Plakate.
Sanktionsverträge
mit Firma.
Briefköpfe.
Geldrollenumschläge
Condolenz- und
Gratulationskarten.
Wein- & Speise-
Karten.
Tabellen.
Proschüren.
Hochzeits- und
Leichenreden.
Gravuren.
Statuen
etc.

Lager in sämtlichen
amtlichen Formularen.

Kriegerverein  **Welzheim.**

Versammlung

am Freitag den 30. November,
abends 7 Uhr

im Gasthaus zum „Bären“.
Gedächtnisfeier der Schlachten von Villiers-Champigny.
Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet ein
Der Ausschuss.

Welzheim.

Freitag nachmittag 3 Uhr

Streit-Verkauf

von Hirschwirts Wald bei Manholz. Zusammenkunft bei der Linde
bei Manholz.

Eisenmann zum Lamm.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarne, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konekty in Stein bei Sickingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spulwurm oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirbischlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Ausfließen eines Knäuels bis zum Halse, häckeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Krämpfe, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Kantonen beweisen die Bortuglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Beruhigung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Wirksamkeit nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

**Fichten- & Tannen-
Langholz,**

stehend oder liegend, in jeder Stärke und jedem Quantum wird zu
kaufen gesucht. Offerten unter A. C. 200 nehmen entgegen
Haasenstein & Vogler, Heilbronn.

Die bestbekannte Flach-, Hanf- & Bergspinnerei,
Weberei, Zwirnerei, Bleicherei

Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern,
liefert Sphagnum in bisheriger bester Qualität zu einem
Spinnlohne von nur 10 Pfennigen per bayr. Schneller zu
1000 Meter. Sendungen franco gegen franco.
Spinnmaterial als Flach-, Hanf-, Berg zum Sphagnum-
spinnen, Weben, Bleichen übernimmt
Herr Adolf Berchmer in Welzheim
und wird beste und prompteste Bedienung im Voraus zugesichert.

**Nervenleiden.
Kopfschmerzen.**

Ich bezeuge Privatpraktikant
Glarus (Schw.) öffentlich, daß
sie mich von einem hartnäckigen
Nervenleiden mit Ohnmachtsan-
fällen, Kopfschmerzen, Blut-
wallungen, Schwindel, Nervosität,
Aufgeregtheit durch briefliche
Behandlung mit unschädlichen
Mitteln geheilt hat. Jany, Juli
1887. Frau Genovefa Haueisen
keine Geheimmittel! Adresse:
Privatpraktikant Glarus (Schw.)

Muzenhof.

Mehrere

Steinschläger

finden dauernde Beschäftigung bei
Karl Engels.

Christbaumconfekt.

(Delikat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum).
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, ver-
sende gegen 3 Mark Nach-
nahme. Kiste und Verpackung berechne
nicht. Wiederverkäuern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kantbadstr. 3, 1.